

## **1. Mose 18, 1–3.9–15**

(4. Advent 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Unser Predigttext nimmt uns mit nach Mamre, einem Hain bei Hebron, etwa 40 Kilometer südlich von Jerusalem. Im Schatten eines Terebinthen- und Eichenhains befindet sich dort ein Zelt, ein großes orientalisches Nomadenwohnzelt. Am Eingang des Zeltens sitzt Abraham. Es ist gerade Mittagszeit, also die heißeste Zeit am Tag. Abraham, der nicht mehr der Jüngste ist [er ist 100 Jahre alt], sitzt rastend da und schaut vor sich hin. Vielleicht tut ihm nach verrichteter Morgenarbeit der alte Rücken weh. Wie dem auch sei, er ruht sich etwas aus, um Kraft für die weitere Tagesarbeit zu sammeln.

Plötzlich erblickt er drei Männer. Zwei derselben waren Engel in Menschengestalt. (Gen. 19, 1, Hebr. 13, 2) Der Dritte war der Engel des HErrn, bzw. der HErr selbst. Dreimal wird der Engel des HErrn in unserm Predigttext „HERR“, also GOtt, genannt. *„Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre“* beginnt unser Predigttext. In vorübergehend sichtbarer Menschengestalt besuchte also der HErr Abraham.

Abraham erkannte sofort: Da bekam er *himmlischen* Besuch. Verehrend und anbetend verneigte er sich vor dem HErrn zu Boden und hieß Ihn mit Seiner himmlischen Begleitung im Hain willkommen. Ihm war klar, welch unverdiente Gnade ihm da gerade widerfuhr. Verdient hatte er diesen himmlischen Besuch nicht. Sein Leben hatte dunkle Flecken. In der Vergangenheit hatte er sich einmal besonders schäbig und unethisch benommen. Als eigensinnige Schutzmaßnahme gab er einst in der Fremde Ägyptens seine hübsche, schöne Frau als seine Schwester aus, damit eventuelle ägyptische Buhler ihn nicht als störenden Ehemann umbringen. Das war eine feige, verhängnisvolle Sünde. Sie hatte zur Folge, dass der ägyptische Pharao seine vermeintliche Schwester Sara in seinen Harem aufnahm und ihn, den vermeintlichen Schwager, reichlich beschenkte. Es heißt: *„Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, dass seine Frau sehr schön war. Und die Großen des Pharao sahen sie und priesen sie vor ihm. Da wurde sie in das Haus des Pharao gebracht. Und er tat Abram Gutes um ihretwillen; und er bekam Schafe, Rinder, Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen*

*und Kamele.*“ (Gen. 12, 14-16) Abrahams Schutzmaßnahme ging also gründlich daneben. Und Sara musste die Konsequenzen ausbaden.

Da griff GOtt höchstpersönlich ein, um Sara aus dieser Lage zu retten. Er suchte Pharaon und sein ganzes Haus mit großen Plagen heim, sodass dieser gewahr wurde, dass etwas nicht stimmte. Er ließ darum Abraham zu sich rufen und sprach zu ihm: *„Warum hast du mir das angetan? Warum sagtest du mir nicht, dass sie deine Frau ist? Warum sprachst du denn: Sie ist meine Schwester –, sodaß ich sie mir zur Frau nahm? Und nun siehe, da hast du deine Frau; nimm sie und zieh hin.“* (a.a.O. V. 18f) Abraham musste sich da ganz schön blöd gefühlt haben. Er hatte sich schuldig gemacht gegenüber Sara, gegenüber dem Pharaon und nicht zuletzt gegenüber GOtt.

Es ist aber gut, dass die Bibel dieses Versagen so ehrlich und ungeschönt berichtet. Sie tut das *nicht*, weil sie in Abrahams Sünde eine vernachlässigbare Kleinigkeit sähe. Sie tut es vielmehr uns zur Lehre. So wie die Bibel ehrlich ist, sollen auch wir ehrlich sein. Denn ohne Ehrlichkeit zu sich und zu GOtt gibt es z.B. keine Buße. Und ohne Buße gibt es kein Heil. Nur auf die reumütige Buße folgt GOttes Gnade und Vergebung. Auch Abraham durfte diese Erfahrung machen, darum sagt er: *„HErr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht an Deinem Knecht vorüber.“* (V. 3) Abraham hatte Gnade gefunden. Der HErr ging nicht an ihm vorüber, sondern besuchte ihn.

Aber fragen tat der HErr nach einer anderen Person. An jenem Tag in Mamre fragte ER nach Abrahams Ehefrau. In unserm Text lesen wir: *„Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau?“* – Eigentlich ist diese Frage überflüssig. GOtt ist doch allwissend. Wieso fragt ER dann, wo Sara ist? Freilich ist unser HErr allwissend, und zweifelsohne weiß Er, wo Sara ist, und gewiß braucht ER solche Fragen gar nicht zu stellen. Aber ER stellt sie, wie ER uns allen immer wieder über das Mittel Seines Wortes Fragen stellt. ER stellt diese Fragen, weil ER mit uns im Gespräch sein will. ER stellt sie, damit wir uns Ihm gegenüber in der Ehrlichkeit üben und Ihm ehrliche Antworten geben. ER stellt sie, damit wir uns gemäß Seinen 10 Geboten selber prüfen. *„Da sieh deinen Stand an nach den Zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter bist; in welchem Beruf und Dienst du stehst; ob du ungehorsam, untreu oder faul, zornig, zuchtlos oder streitsüchtig gewesen bist; ob du jemand Leid angetan hast mit Worten oder Werken; ob du*

etwas gestohlen, versäumt, vernachlässigt oder Schaden getan hast.“ ER stellt sie, damit ein Dialog entsteht, damit wir Ihm antworten und mit Ihm im Gebet reden.

Sara war es allerdings nicht gerade ums Reden. Dieser hohe Besuch beeindruckte sie. Sie versteckte sich. Dieses Verstecken ist in unbequemen Situationen ein alter Menschenreflex. Bereits Adam und Eva versteckten sich vor GOTT. Wahrscheinlich suchte Abraham auch nach einem Versteck, als er in Ägypten moralisch so kläglich versagt hatte. Und *wir* möchten uns auch oft vor GOTTES Heiligkeit verstecken, wenn wir an *unser* Versagen denken. *Da* ein schlechter Gedanke, *dort* ein gereiztes Wort, und *noch anderswo* eine unschöne Tat. So sieht die Realität aus. Da gibt es nichts schönzureden, denn: „*Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.*“ (1. Joh. 1, 8) Mit Paulus müssen wir bekennen: „*Das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*“ (Röm. 7, 19) Da möchte man sich schon oft vor Scham verstecken.

Sara versteckte sich, obwohl man sich vor dem HERRN gar nicht verstecken kann. Denn, so sagt der Psalmist: „*Führe ich gen Himmel, so bist DU da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist DU auch da.*“ (Ps. 139, 8) Es gibt in der ganzen weiten Welt und sogar im unendlichen Kosmos keine Stelle, an der der allgegenwärtige GOTT, dem das alles untertan ist, nicht auch zugegen wäre. Es gibt kein Versteck vor GOTT. Aber es gibt ein Versteck *in* GOTT. Am Besten wir verstecken uns mit unserer ganzen Sündenschuld in JESU Wunden... „*denn in meines JESU Wunden hab' ich nun Erlösung funden, und mein Trost in Todesnot ist des HERRN JESU Tod,*“ bekennt erleichtert der bußfertige Liederdichter. (ELKG 329, 2) Bei JESUS können wir alle Erlösung haben, die Erlösung durch Sein Blut.

Aber zurück zu Abraham! „Abraham, wo ist Sara? Hast du seit dem Debakel in Ägypten dazugelernt? Nimmst du nun deine Verantwortung als Ehemann wahr? Weißt du, wie es ihr geht? Weißt du, wie sie fühlt? Weißt du, wo sie ist?“ Ja, der reumütige Abraham wußte, wo seine Frau ist. Wir lesen: „*Er antwortete: Drinnen im Zelt.*“ (V. 9) „Oh Schreck!“, werden da gewisse durchideologisierte Zeitgenossen rufen! Sara ist ein Heimchen am Herd! – Na und? Das ist doch bestimmt tausendmal besser als Frau am Fließband! Zu Hause ist sie in ihrer Welt. Da ist *sie* die Herrin. Es ist sogar gut möglich, dass Sara (ähnlich wie später

eine gewisse Käthe Luther) zu Hause das Sagen hatte. Vielleicht saß Abraham deshalb vor dem Eingang seines Zeltes. Zugegeben, wir wissen das nicht. Wissen tun wir nur: Sara war im Zelt. Und der allwissende HErr wusste es auch. Und trotzdem fragte ER: Wo ist Sara?

Mit dieser Frage bekundet der HErr nicht nur Seine Fürsorge gegenüber Sara, sondern letztlich gegenüber uns Menschen allen. „*Wo ist Sara?*“ „*Adam, wo bist du?*“ Das ist die erste ernste und ehrliche Frage, der wir in der Bibel begegnen. [Chronologisch eingebettet ist diese Frage in zwei verlogene Fragen: Die Schlangenfrage „*Ja, sollte Gott gesagt haben?*“ (1. Mose 3,1) und die Kainsfrage „*Sollt ich meines Bruders Hüter sein?*“ (1. Mose 4,9)] „*Adam, wo bist du?*“ „*Mensch, wo bist du?*“ Seit dem Sündenfall ist das die Urfrage GOttes an den Menschen, an alle Menschen. Wo bist du? Wie lebst du? Woran hängt dein Herz? Was bin Ich, der Dreieinige GOtt, dir wert? Was bedeutet dir Mein Wort? Folgst du Meinem lieben SOhn JESus, auf Den alle Menschen hören sollen? Entsagst du dem teufel und allen seinen Werken, allen seinen Lügen, allen seinen Listen? Traust du in Glaubensfragen mehr Meinem heiligen, unfehlbaren Wort und damit MIR selbst, oder eher deiner Vernunft und der bibelkritischen Wissenschaft? Gehörst du zu jenen Selbsklugen, die die Lehre meines Wortes anzweifeln und sie dem Zeitgeist anpassen? Aber „*lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit GOtt rechten willst? Spricht etwa ein Werk zu seinem Meister: Warum hast du mich so gemacht?*“ (Röm. 9, 20) oder: «Warum lehrst Du Solches?» Lieber Mitchrist, sei froh, dass GOtt nach dir fragt! ER fragt nach dir, weil ER dich liebt, so vollumfänglich liebt, wie du von sonst niemandem geliebt wirst. ER fragt nach dir und ruft dich durch Sein Wort, weil Er unter dein Dach kommen möchte, weil ER in Deinem Herzen wohnen möchte. Darum: Adam, Sara, oder wer auch immer du seist und heißt: Wo bist du?

Hier bin ich, HErr, mit meiner ganzen Unvollkommenheit, mit meiner schwachen Nächstenliebe und meinen vielen Fehlern, mit meinem Eigensinn, mit meinem Richten und Afterreden, mit meinen Zweifeln und meinen Ängsten, mit meiner unüberschaubaren Sündenmenge, mit der tödlichen Sündenseuche, die mich nicht losläßt.

Sieh, hier bin ich Ehrenkönig,  
lege mich vor deinen Thron;  
schwache Tränen, kindlich Sehnen  
bring ich dir, du Menschensohn.

Lass dich finden, lass dich finden  
von mir, der ich Asch und Ton.

(Altes Hannoversches Gesangbuch 251, 1)

Hier bin ich. Komm, HErr! „*Gehe nicht an deinem Knecht vorüber*“ (V. 3) bat Abraham. Herzensgerne erhörte der HErr Abrahams Bitte und besuchte ihn. *Auch uns* besucht Er, weil ER auch mit uns Großes vorhat, obwohl doch auch wir, wie Abraham, Sünder sind und aus angeborener Schwachheit Sein Gesetz und Seinen Willen täglich übertreten. Und doch macht der HErr keinen Bogen um uns, denn, so sagt der GÖttes- und Mariensohn: „*Des Menschen SOhn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.*“ (Lk. 19, 10) JESus ist immer wieder auf dem Weg zu uns, uns zu besuchen, ER will uns aus unserer Schuld heraushelfen, sowie ER Abraham aus seiner Schuld herausgeholfen hat. ER will uns kraft Seines Blutes Vergebung und ewiges Leben geben. ER will, dass der Tod nicht mehr über uns herrsche. ER will, daß wir leibhaftig das ewige Leben in der himmlischen Herrlichkeit genießen. – Gewiß, das kann die gefallene Natur nicht begreifen und das will sie nicht glauben. Da kann sie nur ungläubig lachen. Hahaha, wie unvernünftig, wie unaufgeklärt, wie unwissenschaftlich, wie überholt, und wie kindisch ist ein solcher Glaube!

Auch Sara konnte nicht glauben, dass sie als Greisin, die zudem bisher auch noch unfruchtbar war, jetzt im hohen Alter einen Sohn gebären sollte. „*Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt!*“ (V. 12) Ehrlich, ist das nicht in der Tat lächerlich, dass eine Greisin noch ein Kind gebären solle, gebären könne, ja gebären werde? Ja, es ist lächerlich, jedenfalls für unsere begrenzte Vernunft. „*Darum lachte sie bei sich selbst.*“ Und unser alter Adam lacht mit ihr. Mit ihrem Lachen befindet sich Sara in großer Gesellschaft, und auch in vertrauter Gesellschaft, denn auch Abraham musste lachen, als GÖtt ihm kurze Zeit zuvor die Schwangerschaft seiner alten Ehefrau voraussagte. Es heißt ein Kapitel vor unserm Predigttext: „*Denn Ich (GÖtt) will sie (Sara) segnen, und (...) von ihr will Ich dir einen Sohn geben; Ich will sie segnen, und Völker sollen aus ihr werden und Könige über viele Völker. Da fiel Abraham auf sein Angesicht und **lachte** und sprach in seinem Herzen: Soll mir mit hundert Jahren ein Kind geboren werden, und soll Sara, neunzig Jahre alt, gebären?*“ (Gen. 17, 16f)

Viele Jahrhunderte später konnte der Priester Zacharias auch nicht glauben, dass seine betagte Frau Elisabeth ein Kind gebären würde. Und als die Jungfrau Maria von der Geburt ihres erstgeborenen Sohnes erfuhr, fragte sie überrascht: *„Wie soll das zugehen, da ich von keinem Mann weiß?“* (Lk. 1, 34) Nun, GOtt wäre nicht GOtt, wäre ER wie wir Menschen an die Grenzen der Natur gebunden. Aber weil GOtt GOtt ist, unterstehen Ihm die Naturgesetze. ER ist allmächtig. ER ist der HErr, dem alles untertan ist und dem alles dienen muss. Und wenn ER befiehlt, dass betagte Frauen wie Sara oder Elisabeth oder eine Maria als Jungfrau schwanger werden, dann werden diese es auch. Das war auch Marias Glaube. Sie glaubte dem Verheißungswort des Engels Gabriel. Sie glaubte diesem Wort, weil es *GOttes* Wort war. Darum sagte sie: *„Mir geschehe, wie du gesagt hast.“* (Lk. 1, 38) Dieses absolute Vertrauen zeichnete auch den Glauben Abrahams aus. Wohl war sein Glaube nicht vollkommen, aber es heißt von ihm: *„Abram glaubte dem HERRN und das rechnete Er ihm zur Gerechtigkeit.“* (Gen. 15, 6)

Liebe Gemeinde! Es ist lauter Gnade und Barmherzigkeit, wenn der HErr Himmels und der Erden Menschen besucht, sowie etwa uns heute Morgen in dieser Kirche durch Sein Wort (oder zu Hause über die Audiodatei). Eigentlich müsste der allerheiligste HERR uns Menschen im besten Fall ignorieren, im schlimmsten und tatsächlich wohlverdientesten Fall aber wie Adam und Eva regelrecht verjagen, weil wir ständig Seinen heiligen Willen übertreten. Aber der HErr ist barmherzig und gnädig. Leute wie wir, Sünder, liegen Ihm am Herzen. Und gerade jetzt in der Coronazeit sollen wir wissen: Bevor wir morgens aufwachen, ist GOtt wach an unserer Seite. ER, der Hüter Israels, der nicht schlummert noch schläft, (Vgl. Ps. 121, 4) wacht über uns. Und wie ER mit Engelbegleitung nach Mamre zu Abraham ging, so kommt ER auch mit Engeln zu uns. Diese Engel haben uns im Laufe unsers Lebens vor manchem Unheil bewahrt, ohne dass wir dessen gewahr wurden. Sie stehen uns auch jetzt zur Seite.

So ist unser HErr. ER will da sein, wo wir sind, wo Du bist, lieber Mitchrist, gerade jetzt in dieser Seuchenzeit. Es war ja schon eine Seuche, die die Geburt JEsu in Bethlehem ausgelöst hat. Wegen der Sündenseuche kam ER zu Weihnachten als Retter zu uns Menschen, denn *„welche Seele sündigt, die soll sterben.“* (Hes. 18, 4) Um dieses bittere Los zu verhindern sollte Sara einen Sohn gebären, damit von dessen Nachkommen der Sünderheiland komme, der Schlange den Kopf zertrete, die Sündenerrschaft entmachte und den Tod besiege. Genau das tat

der in Bethlehem geborene Nachkomme Abrahams. Auf Golgatha hat ER die tödliche Macht unserer Sünde gebrochen und zu Ostern hat Er das unvergängliche Leben ans Licht gebracht. Liebevoll lädt ER uns nun ein, Ihm zu vertrauen und Ihm nachzufolgen, damit wir ewig in Seinem Reich leben. Am Fest des Jüngsten Tages wird ER die Gotteskinder mit offenen Armen empfangen und sagen: „*Geh hinein zu deines HErrn Freude!*“ (Matth. 15, 21) Nach dieser Einladung werden wir auch lachen, aber voller heiliger Freude. „*Dann wird unser Mund voll **Lachens** und unsre Zunge voll Rühmens sein.*“ (Ps. 126, 2) Amen.

*Pfr. Marc Haessig*